

„Keine Sportart ging mir bislang so rein wie Golf“

Interview mit Dany Füg und Daniel Pesch (Die Muntermacher von Charivari)

Wie hoch ist euer „Golf-Infektionsgrad“?

Dany: Voll und ganz infiziert. Am Anfang hätten wir nicht damit gerechnet, dass es uns so erwischt, denn wir hatten zuvor ja noch nie einen Schläger in der Hand. Aber schon nach der ersten Stunde war ich so angespornt, besser werden zu wollen. Ich habe den anderen Golfern auf der Driving Range zugeguckt und habe gesehen, was die für Schläge machen. Da habe ich mir gedacht, das kann ja nicht so schwer sein, das will ich auch können.

Daniel: Ich bin jemanden, der für Süchte nicht anfällig ist. Bei mir gibt es überhaupt nur zwei Sachen, die ich in diesen Bereich einordnen würde. Ich bin duschsüchtig, gerne dreimal am Tag und auch Schokolade geht in die Richtung. Doch nun muss ich neuerdings auch einen dritten Suchtpunkt mit dazu nehmen. Denn ich muss zugeben, dass mir noch nie eine Sport so reinging wie Golf. Ich kann mir schon jetzt nicht mehr vorstellen, darauf verzichten zu wollen. Suchtfaktor 10 von 10.

Euch wurde aber schon vorher gesagt, dass Golf nach Stabhochsprung die schwerste Sportart der Welt ist, oder?

Dany: Nein, ich glaube man wollte uns nicht abschrecken.

Daniel: Wir haben es schnell selbst gemerkt, doch vorgewarnt wurden wir nicht. Motorisch gesehen ist Dany wenigstens noch ganz gut, aber ich bin eher eine totale Flasche.

Dany: Dafür bin ich aber, untypisch für eine Frau, überhaupt nicht multitaskingfähig. Mir wurde jedoch von Stuart (Bannerman), unserem Golflehrer gesagt, dass es bei Golf eigentlich sehr gut sei, wenn man nur auf eine Sache fokussiert ist. Mein Problem ist nur, dass ich noch nicht so gut bin, dass ich es schaffe, mich auf die 1000 Dinge gleichzeitig zu konzentrieren, die ich beim Golf machen muss. Das kriege ich überhaupt nicht hin.

Gibt es eine sportliche Vorbildung, die weiterhelfen kann? Tennis vielleicht?

Dany: Nein.

Daniel: Ich habe Tennis gespielt und zwar von meinem vierten bis zu meinem elften Lebensjahr. In der Clubrangliste wurde ich sogar mal auf Platz 3 geführt ... von 9. Seither bin ich eher unbewegt. Ich bin ja ganz froh, dass es im Radio keine Bildübertragung gibt, denn ich finde, ich schaue meist dumm aus der Wäsche, Mund halb offen und so. Aber auf den Photos vom Golf, auf denen ja auch mein Bewegungsablauf zu sehen ist, sehe ich richtig gut aus. Durch das Golfspiel habe ich wieder Vertrauen in meine Motorik bekommen.

Driver oder Putter?

Dany: Putter.

Daniel: Driver.

Warum?

Dany: Mir fällt das Putten leichter.

Daniel: Ich mag den großen Schwung. Ich hatte in dieses Rumgependel einfach kein Vertrauen. Beim Driver habe ich eher das Gefühl, der Ball geht dahin, wo ich will. Beim Putten war das nicht so.

Wie lang hat es bei der ersten Stunde gedauert, bis der Ball das erste Mal geflogen ist?

Daniel: Ich habe eine Volljährigkeit gebraucht, genau 18mal. Ich habe mitgezählt, weil ich mir die Frage vor dieser ersten Stunde selbst gestellt habe und wusste, die kommt auch zu Hause. Der 18. Schlag hat gesessen ... und dann bis Mitte 40 wieder keiner (lacht).

Dieser 18 aber war bestimmt ein erhebendes Gefühl. Ist die berühmte Saite zum Klingen gekommen?

Daniel: Ja, sogar Stuart hat das gehört. Er hat den Schlag nicht gesehen aber er hat sich umgedreht und gesagt: „Der muss gut gewesen sein, der hat gut geklungen.“

Dany: Das ist ja auch, was einen anspornt, weiterzumachen, wenn man zwischendrin immer wieder diese Erfolgserlebnisse hat. Wenn man als Anfänger mal trifft und der Coach auch sagt, das war supergeil, dann ist das ein Ansporn, noch mehr zu trainieren.

Wart ihr zuvor schon einmal auf der Anlage des Golf Clubs?

Dany: Als wir die Anlage in ihrer Gesamtheit das erste Mal bei einer Rundfahrt erlebt haben, hat sich das schon angefühlt, wie der sprichwörtliche Kurzurlaub. Ich bin sowieso so ein Naturmensch und gehe mit meinem Hund viel spazieren. Und hier draußen, das ist wirklich großartig.

Habt ihr angefangen, plötzlich mit Freunden oder der Familie über Golf zu reden?

Daniel: Gestern waren meine Eltern zu Gast, die kommen gerne mal vorbei und lieben es, bei uns im Garten herum zu werkeln. Da habe ich meine Golftasche ausgepackt und habe ihnen im Garten verschiedene Golfpositionen gezeigt. Meiner Frau habe ich in den letzten Tagen jeden Abend wenigstens eine halbe Stunde von Golf erzählt, aber sie ist auch nicht gelangweilt davon.

Dany: Ich bin direkt nach meiner ersten Stunde zu meinen Eltern nach Mannheim gefahren. Das erste was ich gemacht habe war, meinen Eltern meine Golfschläger zu präsentieren. Die haben gleich gefragt: ‚Wie, du spielst Golf? Seit wann denn das?‘ Sie waren hochgradig interessiert und auch mein Freund war schon ganz neidisch, dass ich die Chance habe, Golf zu lernen. Doch ich habe ihm gleich gesagt: ‚Das kann jeder machen, das ist im Golf Club Würzburg völlig unkompliziert. Komm einfach mit, dann kannst du mit mir Golf lernen.‘

Fühlt ihr euch also schon wie richtige „Golf-Botschafter“?

Dany: Man merkt das bei so vielen Leuten. Auf Facebook hatten wir unglaublich viele Reaktionen, unsere Golfbeiträge kamen extrem gut an. Man merkt, dass die Leute die Angst verlieren und ihre Vorurteile ablegen.

Daniel: Golf ist wirklich ein echter Aufklärungssport. Wer noch nie hier war, der kann von diesem Sport oder der Anlage nur eine falsche Vorstellung haben. Dass es Löcher gibt, die über fünf Hügel gehen, um eine Kurve, über eine Schlucht oder quer durch eine Waldschneise, dass kann man sich nicht vorstellen. Ich hatte immer geglaubt, eine Golfbahn ist eine schnurgerade Wiese, an deren Ende ein Loch mit einer Fahne steht. Dann haben die Menschen eine ganz falsche Idee, wie man hier den Tag verbringen kann. Man tut gut daran, die Leute immer weiter aufzuklären. Was ich aber sagen kann, diese Welt des Golf wirkt auf mich immer sympathisch, nie ablehnend.

Dany: Alle Klischees, die ich je über Golf hatte, haben sich überhaupt nicht bestätigt, ganz im Gegenteil. Golf ist toll!